

Zwei Appenzeller Burgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **12 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

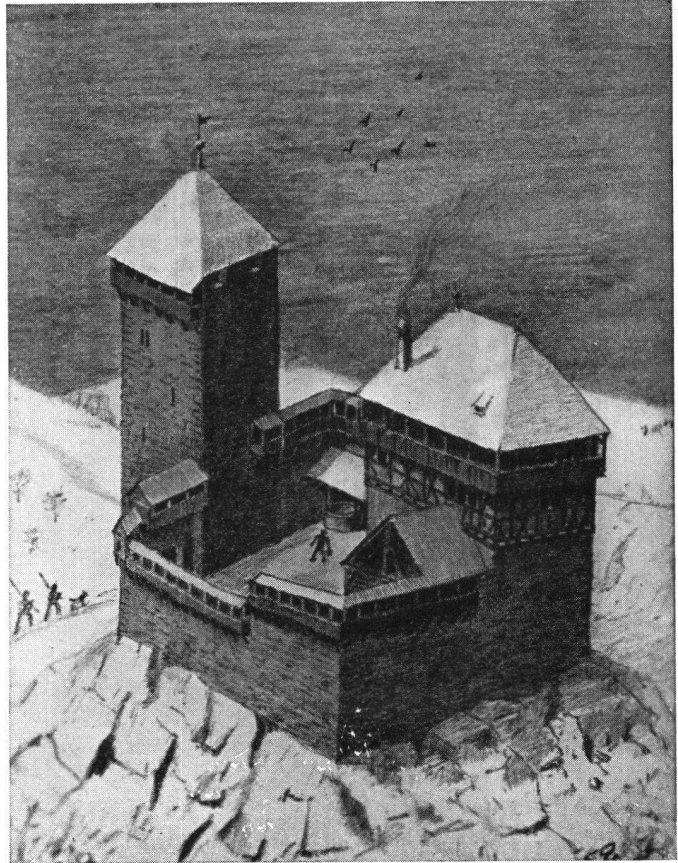
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Appenzeller Burgen

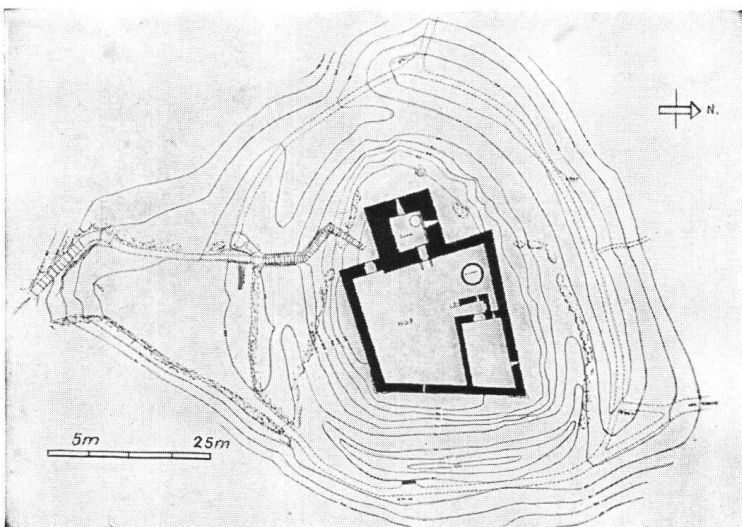
Wenn es noch eines Beweises dafür bedarf, daß Ausgrabungen verschütteter Burgstellen und ihre Instandstellung unser Volk interessieren, und nicht nur vom historischen und burgentechnischen Standpunkt aus Erfolg zeitigen, sondern auch die Touristik beleben, so darf man füglich die beiden Appenzeller Burgen Rosenberg und Rosenburg in die vordere Reihe stellen. Die Appenzeller haben in den Kriegen 1405/06 mit den festen Sitzen ihrer Feudalherren gründlich aufgeräumt, von den damals etwa 10 an Zahl vorhandenen Burgen sind heute nur noch zwei in Resten von einiger Bedeutung vorhanden, alle andern sind verschwunden und zum Teil nur noch dem Namen nach bekannt. Um so erfreulicher ist es, daß die „Burgenfreunde Herisau“ sich zum Schutz der beiden letzten Zeugen aus den Befreiungskriegen entschlossen und in vorbildlicher Weise die Rosenburg und die Rosenberg unter ihre Obhut genommen haben. Beide Ruinen liegen auf zwei mächtigen Hügeln westlich und nordöstlich des Dorfes Herisau links und rechts der Glatt. Während Rosenberg (auch Rosenburgstock genannt) schon hin und wieder von Ausflüglern besucht wurde, die sich an der schönen Aussicht freuten, die man von dieser Burgstelle aus genießt, war die Rosenburg (auch Ramsenburgstock genannt) wenig bekannt, im Walde tief versteckt und nicht leicht zugänglich. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb die Ruine der 1405 gebrochenen Burg nicht im gleichen Maße als Steinbruch ausgebeutet worden ist,

wie dies bei der großen Mehrzahl der übrigen Burgen der Fall war.

Durch die erfolgte Ausrodung und Ausgrabung aller verschütteten Teile konnte der Grundriß genau festgestellt werden. Das zutage geförderte Mauerwerk und die gemachten



Rosenburg (Ramsenburgstock) wie sie vor der Zerstörung ausgesehen haben mag. Wiederherstellungsstudie von E. Probst



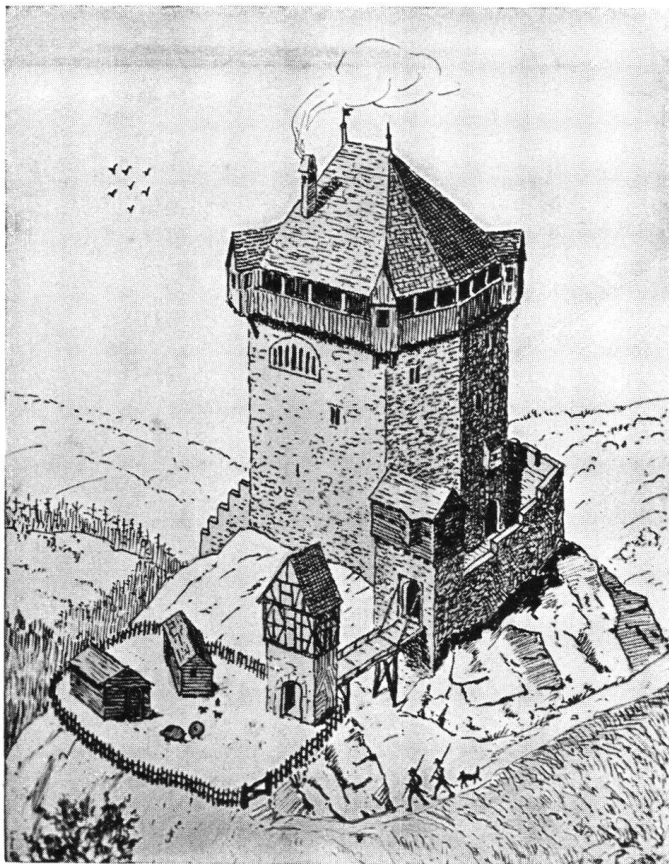
Rosenburg. Lageplan nach den Ausgrabungen von 1937/38

Funde ließen ziemlich genau die Zweckbestimmung der früheren Bauten erraten, so daß eine einigermaßen plausible Vorstellung über das frühere Aussehen der Burg möglich war und im Bild versucht werden konnte. Auch über das frühere Aussehen des einst mächtigen Rosenburgstockes konnte man einige Gewißheit erlangen. Vergl. die beiden Abbildungen.

Seit der in den letzten beiden Jahren erfolgten gänzlichen Instandstellung und bessern Zugänglichmachung der beiden Ruinen werden dieselben außerordentlich stark besucht, sie sind das Ziel vieler Wanderer geworden und ganze Schulen ziehen hinauf und lassen sich vom begleiten-



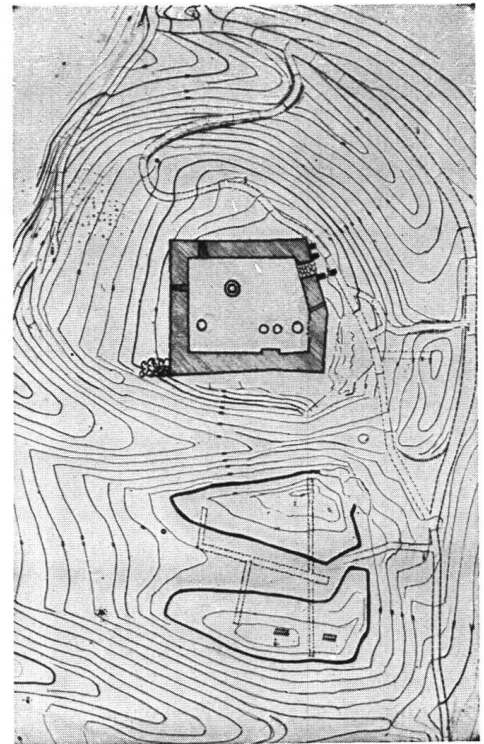
Rosenburg nach der Ausgrabung und Sicherung des Mauerwerkes



Rosenberg (Rosenburgstock) wie sie vor der Zerstörung ausgesehen haben mag. Wiederherstellungsstudie von Eug. Probst

den Lehrer die einstige Bedeutung der Anlage und ihre Geschichte erzählen. Der vielverdiente st. gallische „Burgenvater“ Dr. G. Felder hat vor einigen Jahren den Anstoß zur Erhaltung der beiden Burgruinen gegeben und in einer hübschen kleinen, von Hrn. Lehrer J. U. Meng verfaßten Broschüre, die mit reichem Bildermaterial ausgeschmückt ist (der auch die hier beigegebenen Abbil-

dungen entnommen sind), haben die „Burgenfreunde Herisau“ die Resultate der geschichtlichen Forschungen und das Ergebnis der Ausgrabungen publiziert. Die kleine Schrift kann bei der Buchdruckerei Schläpfer & Cie. in Herisau gegen Fr. 1.— bezogen werden.



Rosenberg, Lageplan nach den Ausgrabungen von 1936